

HOFFNUNGSZEICHEN

Magazin für mehr Menschenwürde

07/2025 www.hoffnungszeichen.de

Ukraine | s. 3

Gefühle malen, Trauma bewältigen

Armenien: Kühe gegen Armut | S. 4

Südsudan: Bildungschancen | S. 10

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“ Matthäus 25,40

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in der heutigen Welt hängt die gesundheitliche Versorgung von Mutter und Kind – und damit ihr beider Überleben – wesentlich vom Geburtsort ab. Auch ob ein Kind genug zu essen hat oder hungrig aufwächst, hängt sehr davon ab, wo es geboren wird. Genauso beeinflusst der Geburtsort maßgeblich die zukünftigen Bildungschancen des Kindes und stellt damit von Anfang an die Weichen für ein Leben in Armut oder in Wohlstand. Ich halte das für eine grundlegende Ungerechtigkeit. Wir bei Hoffnungszeichen setzen uns für eine Zukunft ein, in der der Geburtsort nicht mehr über ein Leben in Würde entscheidet. Das ist unser Zielbild – diese Vision leitet unser tägliches Handeln. Gemeinsam mit unseren Partnern vor Ort arbeiten wir daran, Schritt für Schritt gerechtere Bedingungen zu schaffen.

Zum Beispiel in der Ukraine: Dort lässt der Schrecken des Krieges die Kinder verstummen. Wir wollen ihnen wieder eine Stimme geben und ihnen die Chance auf die Rückkehr in ein normales Leben bewahren. Mehr dazu auf S. 3.

In Armenien und Äthiopien ist Armut eine große Hypothek für die Zukunft der dort geborenen Mädchen und Jungen. Sie führt zu Mangel und Hunger. Wir stärken die Menschen, indem wir ihnen die Möglichkeit zur Viehhaltung bieten. Erfahren Sie mehr dazu auf S. 4–5 und S. 6. Ein besonders nachteiliger Geburtsort bezüglich der Bildungschancen ist der Südsudan. Wie wir dort schulische und berufliche Bildung fördern, lesen Sie auf S. 10–11.

Liebe Leserinnen und Leser, danke, dass Sie unsere Vision einer Welt, in der auch die Menschen im globalen Süden würdevolle Lebensbedingungen vorfinden, teilen. Mit Ihrer Unterstützung kommen wir diesem Ziel näher. Vielen Dank!

Herzlichst Ihr

Klaus Stieglitz



„Ist es Ihnen möglich, die Menschen in Armenien, im Südsudan, in Äthiopien oder in der Ukraine mit Ihrer Gabe zu unterstützen? Vielen herzlichen Dank!“

Klaus Stieglitz, Erster Vorstand von Hoffnungszeichen e.V.

Aktuelle Projekte

Ukraine: 03
Lichtblick für traumatisierte Kinder

Armenien: 04
Kühe verbessern Lebensgrundlage

Südsudan: 10
Bildung für tausende Kinder

Menschenrechte
Äthiopien: 06
Mit Tierzucht aus der Armut

Saudi-Arabien: 07
Einsatz für Frauenrechte gilt als Terrorismus

Nigeria: 12
Zwischen Glaube und Gewalt

Gebetsanliegen 08

Forum 13

Impressum 15



Titelbild:

Viele Kinder erleiden durch den seit 2022 andauernden Krieg in der Ukraine seelische Verletzungen. Teilweise sind sie traumatisiert und verstummen regelrecht. Wie Hoffnungszeichen ihnen hilft, lesen Sie auf S. 3.



Nach den Schrecken des Erlebten hilft jeder Pinselstrich Iryna, ein Stück ihrer verlorenen Kindheit zurückzugewinnen.



Im pädagogisch begleiteten Sommercamp erleben die Kinder Gemeinschaft, Spiel und Freundschaft – wichtige Schritte, um traumatische Erlebnisse zu verarbeiten. Spielerisch gewinnen sie neue Kraft und Lebensfreude.

Video: psychosoziale Hilfe in der Ukraine



Ukraine

Lichtblick für traumatisierte Kinder

Der Krieg stürzt Millionen Menschen nicht nur in materielle Not. Viele – insbesondere Kinder – benötigen auch dringend seelischen Beistand.

Wenn **Iryna Bukova** heute malt, ist es mehr als ein Bild – es ist ein Fenster zu ihrer Seele und ein erster Schritt zurück ins Leben. Die Neunjährige aus Kramatorsk hat erlebt, was kein Kind erleben sollte: Flucht unter Beschuss, schwere Raketenangriffe und die schmerzhafteste Trennung von allem Vertrauten. Seitdem spricht sie kaum noch. „*Sie behält alles für sich*“, sagt ihre Mutter **Olesia Bukova**. Jetzt leben die beiden in einem Gemeinschaftszentrum in einem kleinen Zimmer – Küche und Bad teilen sie mit 80 anderen Bewohnern. Privatsphäre gibt es kaum. Die besorgte Mutter kann nicht arbeiten, weil sie ihre Tochter nicht allein lassen will. Ihr Alltag dreht sich ums Überleben.

Wie Iryna geht es unzähligen Kindern in der Ukraine. Der anhaltende Krieg hinterlässt tiefe seelische Wunden. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, setzt das von Hoffnungszeichen und dem *Auswärtigen Amt* geförderte Großprojekt in

sieben Oblasten auf einen ganzheitlichen Ansatz. Im Fokus stehen Binnenvertriebene, nicht geflüchtete Kriegs Betroffene und Rückkehrende. Unsere lokalen Partner und Mitarbeitenden helfen, wo es am meisten fehlt. Über 51.000 Menschen erhalten direkte Hilfe, darunter viele Kinder. Ein Schwerpunkt ist die psychosoziale Unterstützung. Kinder wie Iryna bekommen Zugang zu Therapie und Gruppenangeboten, die helfen, traumatische Erlebnisse zu verarbeiten. „*Die Therapie schafft einen sicheren Raum, in dem Kinder nach und nach loslassen können*“, erklärt Therapeutin **Myroslava Fedykovich**. Iryna malt Häuser und Tiere in warmen Farben – kleine Oasen der Hoffnung auf Papier. „*Manchmal lacht sie sogar wieder*“, freut sich Mutter Olesia. „*Das ist mehr, als ich erwartet habe.*“

Mut schöpfen und Kraft tanken

Um den Kindern in ihrer seelischen Not zu helfen, organisieren wir

pädagogisch begleitete Sommercamps, die einen Lichtblick bieten: Hier erleben sie gemeinsam mit ihren Müttern Ablenkung und knüpfen neue Kontakte. In diesen sicheren Räumen können Kinder wie Iryna Vertrauen fassen, Kraft schöpfen und ein Stück Normalität zurückgewinnen. Bereits nach einer Woche zeigen sie spürbare Veränderungen.

Liebe Leserinnen und Leser, Ihre Hilfe unter dem Spendenstichwort „Ukraine“ schenkt Kindern inmitten des Krieges Halt. 25 Euro helfen beim Kauf von Lern- und Spielmaterialien, 50 Euro sind ein wertvoller Beitrag für unsere psychosoziale Begleitung. Herzlichen Dank!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Eva Amann



Die Kinder der Familie Mkhitarian freuen sich über die Kuh, die sie im Rahmen unseres Tierzuchtprojektes erhalten haben. Der tägliche Milchertrag ...



... hilft Mutter Siranush (rechts, mit Hoffnungszeichen-Mitarbeiterin Marie-Luise Mack), ihre Familie besser und abwechslungsreicher zu ernähren.

Armenien

Kühe verbessern Lebensgrundlage

Im strukturschwachen Norden Armeniens können Familien durch den Erhalt einer Milchkuh eine kleine Viehzucht aufbauen und so ihr Einkommen stärken.

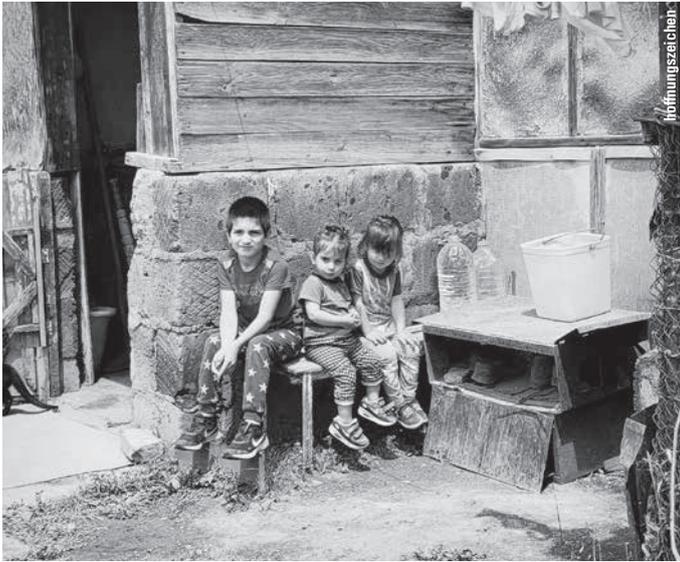
Viele Hände, die streicheln, begeisterte Rufe und strahlende Augen: Die drei Kinder von **Siranush Mkhitarian** sind noch immer hingerissen von der Kuh, die ihnen von unseren Mitarbeitenden **Aljona Zeytunyan** und **Wigen Aghanikjan** vor einigen Wochen überbracht wurde. Mutter Siranush lächelt. Sie sieht ganz pragmatisch die große Verbesserung, die sich in der Ernährung ihrer Familie seitdem bemerkbar macht.

Tierzucht hilft Familien

Siranush Mkhitarian, die mit ihrer Familie im Dorf Lernut in der nordarmenischen Provinz Schirak lebt, hat neben zwei gesunden Kindern einen beeinträchtigten Sohn und ihren schwer kranken Mann zu versorgen. Das Einkommen der Familie ist äußerst gering, und es mangelt an

allem. Dank der Kuh, die vom Frühjahr bis zum Herbst auf die Weide getrieben wird, gibt es jetzt jeden Tag rund sieben Liter frische Milch. Das klingt zwar wenig im Vergleich zu den Hochleistungskühen, die in der Massentierhaltung auf Spitzenleistungen von bis zu 60 Liter Milchertrag pro Tag gezüchtet werden. Der Ertrag der Kühe in unserem Kuhzuchtprojekt entspricht der natürlichen Menge und den regionalen Gegebenheiten und ist für eine Familie wie die Mkhitarianys eine wesentliche Bereicherung der täglichen Ernährung. Neben Käse und Joghurt ist bei ihren Kindern vor allem Milchreis eine inzwischen sehr beliebte und sättigende Mahlzeit. Manchmal reicht es neben der Selbstverwertung sogar für den Verkauf einiger Liter Milch. Das verbessert das Haushalts-

einkommen ein wenig. Eine trächtige Milchkuh kostet in der Anschaffung aktuell knapp 1.200 Euro und ist damit, etwa im Vergleich zu Schafen unseres anderen Tierzuchtprojektes in Nordarmenien, recht teuer. „Der Milchertrag einer Kuh ist dafür aber etwa sechs- bis achtmal höher. Das bedeutet Selbsternährung und gesteigertes Einkommen“, erklärt Wigen Aghanikjan. Haltung, Pflege und Zucht von Kühen erfordern einiges mehr an Fachwissen, als das bei Schafen der Fall ist. Für das Kuhprojekt suchen wir mit den Dorfvorstehern deshalb Familien aus, die schon Erfahrung in der Kuhhaltung haben und die räumlichen Möglichkeiten dafür schaffen können. Als Starthilfe werden tierärztliche Betreuung sowie Heu- und Gerstenvorräte für den Winter bereitgestellt.



Die Enkelkinder der Familie Arevschatjan sind Armut und Entbehrungen gewöhnt. Durch den Erhalt einer Milchkuh im Rahmen des Hoffnungszeichen-Projektes kann ihr ...

... Großvater Georg jetzt trotz seiner Invalidität mit für die Ernährung der Kinder sorgen und zum Familieneinkommen beitragen.

Spenden für Armenien



Verbesserung der Ernährung

Als er hörte, dass seine Familie für den Erhalt einer Kuh ausgewählt wurde, hat sich **Georg Arevschatjan** sofort darangemacht, einen kleinen Stall zu bauen – obwohl es ihm körperlich sehr schwer fällt. Der 52-Jährige hat Schilddrüsen- und Darmerkrankungen und Probleme mit dem Rücken, weshalb er auch keine bezahlte Arbeit findet. Seine Frau **Armine** arbeitet als Tagelöhnerin. Das Einkommen der Familie von umgerechnet etwa 145 Euro pro Monat reicht nicht, um alle Grundbedürfnisse wie ausreichend Nahrung, Medikamente, Strom und Wasser zu decken. Doch seit die Kuh im Stall steht, geht es der Familie besser. Von Nachbarn bekommen sie Kartoffeln, um damit zuzufüttern. Gemeinsam mit anderen Tieren aus dem Dorf

wird die Kuh täglich auf die Weide geführt. Mit der Milch, die ihre Kuh gibt, werden Nahrungsmittel für den Eigenbedarf hergestellt – genug für die Kinder und die drei Enkel. Auch Armine Arevschatjan bessert die Haushaltskasse mit dem Verkauf überschüssiger Milch auf.

Nachhaltige Zukunftsperspektive

Wie die Familien Mkhitarian und Arevschatjan sollen aktuell insgesamt neun Bauernfamilien jeweils eine Kuh, Futter und tierärztliche Betreuung erhalten. Sollten Kälber geboren werden, geht das erste Tier an eine weitere ausgewählte Familie. Unsere Tierzuchthilfe unterstützt verarmte Familien nachhaltig, denn sie können damit die Ernährung und das Einkommen langfristig verbessern.

Mit Ihrer Spende unter dem Stichwort „Armenien“ können Sie, liebe Leserinnen und Leser, dieses wichtige Projekt unterstützen. 50 Euro sind ein großartiger Beitrag für eine Milchkuh. Mit 170 Euro stellen Sie die viermonatige Winterversorgung für eine Kuh mit Heu sicher. 30 Euro unterstützen die Impfung und ärztliche Behandlung eines Tieres. Vielen Dank für jede Gabe, die eine nachhaltige Hilfe zur Selbsthilfe ermöglicht.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler



Mistte Oneba (27) ist dankbar für die Unterstützung, die sie und ihre Familie durch das Projekt von Hoffnungszeichen erhalten haben.



Teil des Projekts sind auch regelmäßige Schulungen: Dorfbewohner lernen, wie sie Tiere richtig halten und Nahrung nachhaltig anbauen können.

Spenden für Äthiopien 

Äthiopien

Mit Tierzucht aus der Armut

Im Süden Äthiopiens fehlt es vielen Menschen an Arbeit und Einkommen. Ihnen Nutztierhaltung zu ermöglichen, schafft neue Perspektiven und eröffnet einen Weg aus der Armut.

„Ich muss das Laub von den Bäumen schütteln, damit meine Ziegen etwas zu fressen haben“, sagt **Mistte Oneba** und blickt mit sorgenvollem Blick über das ausgedörrte Land am Rand ihres Dorfes. Die 27-Jährige lebt mit ihren Eltern in einem abgelegenen Ort nahe Arba Minch im Süden Äthiopiens – in einer Region, in der Armut und Ernährungsunsicherheit zum Alltag gehören. Früher schlug sich Mistte Oneba mit Gelegenheitsarbeiten durch. Ein regelmäßiges Einkommen hatte sie nie. „Es reichte kaum für mich selbst und schon gar nicht für meine Familie“, erzählt sie. In ihrem Dorf gibt es keine Arbeit. Die Menschen leben von dem, was sie selbst anbauen oder züchten – sofern das Klima es zulässt. Doch das hat sich in den letzten Jahren infolge des Klimawandels drastisch verändert. Äthiopien wird immer wieder von schweren Dürren heimgesucht. Seit Ende 2020 sind die Regenzeiten weitgehend ausgeblieben. Kein Wasser

bedeutet: keine Ernte, kein Futter, keine Lebensgrundlage. Hinzu kommen politische Unsicherheiten und gewaltsame Konflikte.

Aus Hoffnung wird Zukunft

Gemeinsam mit der lokalen Partnerorganisation SCORE und mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung unterstützt Hoffnungszeichen besonders bedürftige Haushalte wie den von Mistte Oneba im Bezirk Borana. Bereits seit 2023 hilft das Projekt beim Aufbau kleiner Tierzuchten und bietet Schulungen zur Haltung von Tieren an. Trotz der schwierigen Lage schöpft Mistte Oneba neue Hoffnung: Sie erhielt im Rahmen des Projekts vier Ziegen – eine kleine Starthilfe mit großer Wirkung. So baute sie ihre eigene kleine Tierzucht auf. Heute besitzt sie rund 30 Ziegen. Einige davon verkaufte sie, um sich eine Kuh anzuschaffen. „Jetzt kann ich sogar meine Eltern

unterstützen“, sagt sie stolz. Ein Beispiel dafür, wie gezielte Unterstützung nachhaltige Veränderungen bewirken kann. „Wir helfen dort, wo die Not am größten ist – gemeinsam mit den Menschen vor Ort. Unser Ziel ist die Wahrung grundlegender Menschenrechte wie das Recht auf Nahrung“, sagt **Klaus Stieglitz**, Erster Vorstand von Hoffnungszeichen.

Liebe Leserinnen und Leser, mit Ihrer Unterstützung können sich Familien wie die von Mistte Oneba eine neue Existenz aufbauen. Mit 50 Euro (Spendenstichwort „Äthiopien“) schenken Sie eine Ziege – und damit den ersten Schritt in ein selbstbestimmtes Leben. Herzlichen Dank!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Sabrina Pohl

Protestieren Sie für:

- die Freilassung von **Manahel al-Otaibi**
- die Wahrung der Menschenrechte



Protestieren Sie bei:

| | |
|--|---|
| Waleed Mohammed Al Smani Minister of Justice Postal Code 11472 P.O. Box 7775 RIYADH SAUDI ARABIA | Botschaft des Königreichs Saudi-Arabien S.E.H.R.H. Prinz Abdullah Bin Khaled Bin Sultan Al Saud Tiergartenstr. 33-34 10785 Berlin Fax: 030 88925179 E-Mail: deemb@mofa.gov.sa |
|--|---|


Private/Facebook

Zu elf Jahren Haft verurteilt, gefoltert, schwerkrank und ihrer Rechte beraubt: Manahel al-Otaibi. Weibliche Selbstbestimmung führt in Saudi-Arabien noch immer viele Frauen hinter Gitter.

Protestieren Sie online



Saudi-Arabien

Einsatz für Frauenrechte gilt als Terrorismus

86 Fälle von strafrechtlicher Verfolgung freier Meinungsäußerung oder friedlicher Versammlung wurden seit 2013 dokumentiert. Einer betrifft die Feministin Manahel al-Otaibi.

Es ist ein Hilferuf aus der Haft, schreibt die Menschenrechtsorganisation *Amnesty International (AI)* am 15. Mai. Die Frauenrechtlerin **Manahel al-Otaibi** konnte noch ihre Familie benachrichtigen: Am 26. Mai sollte sie erneut vor Gericht erscheinen, eine Anhörung vor dem saudi-arabischen Sonderstrafgericht SCC war angesetzt worden. Den Grund dafür, und ob es sich eventuell um eine Berufungsverhandlung handele, erfuhr die Gefangene nicht. Aufgabe des SCC ist es, sich um im saudischen Recht beschriebene terroristische Straftaten zu kümmern. Und die 31-jährige Aktivistin wird behandelt wie eine Terroristin: Für Beiträge in Sozialen Medien, in denen sie sich klar zu Frauenrechten positionierte, und wegen Bildern von sich in der Öffentlichkeit ohne Abaya (dem traditionellen saudischen Gewand für Frauen) wurde sie im November 2022 verhaftet und im Januar 2024 vom SCC wegen „terroristischer Straftaten“ zu elf Jahren

Gefängnis verurteilt. Wir haben darüber in unserem Magazin im November 2024 berichtet.

Gefoltert und verschwunden

Zweimal hatten die saudischen Behörden die Frauenaktivistin laut *AI* „verschwinden lassen“: vom 5. November 2023 bis April 2024 und noch einmal zwischen 15. Dezember 2024 und 15. März 2025. Nach ihrem ersten Verschwinden konnte sie ihrer Familie am 14. April 2024 mitteilen, dass sie ein gebrochenes Bein habe und in Isolationshaft im *al-Malaz-Gefängnis* festgehalten werde. Sie sei misshandelt worden und werde nicht medizinisch versorgt. Die junge Frau leidet an Multipler Sklerose und braucht dringend medizinische Hilfe. Die Krankheit soll laut ihrer Familie 2017 nach dem Schock über die Festnahme ihrer älteren Schwester **Mariam al-Otaibi** ausgebrochen sein. Die Menschenrechtsverteidigerin hatte sich dafür eingesetzt, dass das männliche Vor-

mundschaftssystem abgeschafft wird, und musste 2017 dreieinhalb Monate ins Gefängnis. Eine weitere Schwester, **Fawzia al-Otaibi**, stand ebenfalls für ihre Aktivitäten zugunsten von Frauenrechten bereits vor Gericht.

Bis Redaktionsschluss gab es keine neue Nachricht aus Saudi-Arabien über das weitere Schicksal von Manahel al-Otaibi. Mit unserer Protestkarte fordern wir die Behörden erneut und mit Nachdruck auf, das Recht auf Meinungsfreiheit zu gewährleisten und Manahel al-Otaibi umgehend und bedingungslos freizulassen. Bitte unterstützen Sie die junge Frau mit Ihrer Unterschrift!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler

Anliegen für jeden Tag

Sorgt euch um nichts, sondern bringt in jeder Lage betend und flehend eure Bitten mit Dank vor Gott!
(Philipper 4,6)

01. Indien / Pakistan

Experten fürchteten Kriegsgefahr: Als Vergeltung für den Terroranschlag im April in Pahalgam (Region Kaschmir) mit 26 Getöteten, vorwiegend indischen Touristen, griff Indien am 7. Mai mit Raketen- und Luftangriffen Ziele in Pakistan an. Islamabad reagierte mit eigenen Angriffen. Mitte Mai trat eine Waffenruhe in Kraft. (Quelle: ZDF)

02. Armenien

In der nordarmenischen Provinz Schirak leiden zahlreiche Familien unter Armut. Ein Tierprojekt von Hoffnungszeichen stärkt Familien nachhaltig und gibt ihnen neue Perspektiven. Lesen Sie dazu S. 4–5.



03. Uganda

Mit genetisch veränderten Moskitos wollen Forschende künftig die Verbreitung von Malaria stoppen. Auf Inseln im Victoriasee sollen diese Mücken voraussichtlich ab 2028 erstmals getestet werden. 2023 gab es weltweit 263 Mio. Malariafälle und 597.000 Malariatote, schätzt die *Weltgesundheitsorganisation (WHO)*. (Quelle: ntv)

04. Weltweit

Millionen Mütter sind laut einem neuen Bericht der *Vereinten Nationen (VN)* mangelernährt – darunter etwa 3,7 Mio. Schwangere und Stillende in der DR Kongo und 1,1 Mio. im Südsudan. In Notsituationen verzichten Frauen häufig zugunsten ihrer Kinder auf Essen. Die Lage verschärft sich durch Kürzungen internationaler Hilfen. (Quelle: Evangelische Zeitung)

05. Somalia

Journalisten werden laut *Komitee zum Schutz von Journalisten* zunehmend staatlich verfolgt. 41 Beschäftigte privater Medien seien von Mitte März bis Mitte Mai schikaniert, angegriffen oder verhaftet worden. Berichte über die Terrorgruppe *Al-Shabaab* würden zensiert. (Quelle: epd)

06. Libyen

Fast 500.000 Kinder in Tripolis waren laut *VN* im Mai von tagelanger Gewalt zwischen verfeindeten Milizen und Regierungstruppen betroffen. Die schweren Kämpfe zogen die Infrastruktur, etwa Krankenhäuser, in Mitleidenschaft. (Quelle: Vatican News)

07. Uganda

Anfang Mai kürzte das *Welternährungsprogramm* wegen reduzierter internationaler Hilfgelder Lebensmittelrationen für Flüchtlinge teils auf 40 % des Minimums und stellte Hilfen für ca. 1 Mio. Menschen ein. In Uganda leben rund 1,8 Mio.

Geflüchtete. Von Februar bis März kamen schätzungsweise 60.000 neue Flüchtlinge an. (Quelle: Spiegel)

08. Myanmar

Sechs Wochen nach dem Erdbeben Ende März rief die Ortskirche die Weltgemeinschaft zu mehr Unterstützung auf. Die humanitäre Lage im Bürgerkriegsland sei dramatisch: Es fehle an Wasser, Lebensmitteln und medizinischer Hilfe. Besonders schwer betroffen sei die Erzdiözese Mandalay. (Quelle: Vatican News)

09. Südsudan

„Seit der Unabhängigkeit am 9. Juli 2011 hat sich die humanitäre Lage im Südsudan wenig verändert: Gewalt, Hunger und Armut sind weit verbreitet, Millionen Menschen sind auf Hilfe angewiesen. Besonders Kinder sind von den schwierigen Bedingungen betroffen. Die Menschenrechtslage ist verheerend“, so **Klaus Stieglitz**, Erster Vorstand von Hoffnungszeichen.

10. Weltweit

Die Zahl ziviler Kriegesopfer ist im Jahr 2024 stark gestiegen, wie ein Bericht des Bündnisses *International Network on Explosive Weapons* zeigt. Angriffe auf Schulen, Krankenhäuser und Hilfskonvois haben zugenommen. In 74 Ländern seien Zivilisten durch Explosivwaffen getötet oder verletzt worden. (Quelle: KNA)

11. Weltbevölkerungstag

„Das weltweite Bevölkerungswachstum stellt besonders ärmere Länder vor Herausforderungen. Mit gezielten Bildungsprojekten und medizinischer Hilfe unterstützt Hoffnungszeichen Menschen dort, wo sie von Armut stark betroffen sind“, betont Hoffnungszeichen-Vorstand **Klaus Stieglitz**.

12. Iran

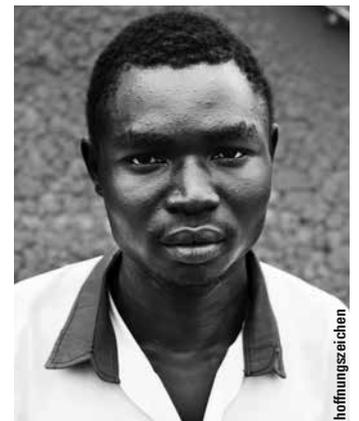
Im April verschärfte sich die Menschenrechtslage im Land: Nach geheimen Atomgesprächen und einer Explosion mit über 70 Toten in Bandar Abbas nahmen die staatlichen Repressionen gegen Medien und Zivilgesellschaft massiv zu. (Quelle: tagesschau)

13. Peru

13 der am 26. April in der Provinz Pataz entführten Bergleute wurden Tage später ermordet aufgefunden. Verdächtig werden Banden, die am illegalen Bergbau beteiligt sind. In der Region gilt wegen hoher Kriminalität seit einem Jahr der Ausnahmezustand. In Lima kam es zu Protesten gegen die Gewalt. (Quelle: ZDF)

14. Südsudan

Im Südsudan prägen Bildungsmangel, fehlende Infrastruktur und unsichere Lebensbedingungen den Alltag vieler Kinder. Oft verhindert Armut, dass Mädchen und Jungen die Schule besuchen können. Ohne Unterstützung bleibt Bildung für viele Kinder unerreichbar. Wie Hoffnungszeichen hilft, lesen Sie auf S. 10–11.





15. Angola

Die Behörden sprechen vom schlimmsten Cholera-Ausbruch seit 20 Jahren: Über 18.000 Menschen haben sich laut *VN* zwischen Januar und Anfang Mai infiziert; 600 Menschen sind bislang an der Infektionskrankheit gestorben. Die Epidemie hat sich seit Januar auf 17 der 21 Provinzen ausgebreitet. (Quelle: WHO)

16. Mexiko

Sieben Jugendliche starben in der Nacht zum 18. Mai nach einer Muttertagsfeier der Pfarrei in San Bartolo de Berrios im Kugelhagel aus Fahrzeugen, die am Dorfplatz vorfuhren. Immer wieder verüben Drogenkartelle Morde, um ihre Territorien zu festigen. (Quelle: Vatican News)

17. DR Kongo

Von Januar bis Mai flohen laut *VN* fast 150.000 Menschen vor Willkür, Vergewaltigung, Tötung und Zwangsrekrutierung – mehr als im gesamten letzten Jahr. Ende 2024 lebten etwa 7,8 Mio. Binnenflüchtlinge im Land – so viele wie nie zuvor. Der Bedarf an Hilfe ist groß. (Quelle: VN)

18. El Salvador

Am 19. Mai wurde die Anwältin **Ruth Eleonora López**, Leiterin des Antikorruptionsprogramms der Organisation *Cristosal*, verhaftet. Sie gilt als Kritikerin des Ausnahmezustands, unter dem bisher 85.000 Menschen inhaftiert wurden. Von „Angst, sich öffentlich zu äußern“ berichtete Jesuitenpater **Martin Maier**. (Quelle: amerika21)

19. Weltweit

305 Mio. Menschen werden 2025 laut *VN* auf humanitäre Hilfe angewiesen sein. Voraussichtlich können jedoch nur 190 Mio. unterstützt werden. Grund sind internationale Hilfsmittelkürzungen um etwa 40 % im Vergleich zu 2024. (Quelle: Evangelische Zeitung)

20. Südsudan

Laut *VN* verschlechtert sich die Menschenrechtsslage zunehmend. Feindseligkeiten, willkürliche Verhaftungen und Hassreden hätten zwischen März und Mai stark zugenommen. Bewaffnete Gruppen sollen in Jonglei und Upper Nile Dutzende Zivilisten getötet, verletzt und Tausende vertrieben haben. (Quelle: Zeit)

21. Kenia

Bewaffnete erschossen am 22. Mai Pfarrer **Alloyce Cheruiyot Bett** bei einem Überfall auf Kakkiken im Kerio-Tal. Die Polizei nahm sechs Verdächtige fest. Am 15. Mai starb **John Ndegwa Maina**, Pfarrer einer Gemeinde in Igwamiti, nachdem er schwer verletzt aufgefunden worden war. (Quelle: Fidesdienst)

22. Weltweit

Bischöfe, Forschende und internationale Hilfswerke beklagen gleichermaßen die Auswirkungen der im Globalen Norden angestrebten Energiewende auf den Globalen Süden. Für Rohstoffe und Land würden dort Vertreibung, Ausbeutung, Umweltzerstörung und soziale Konflikte in Kauf genommen. (Quelle: Deutschlandfunk)

23. Brasilien

38 Jahre nach dem Mord an dem Jesuiten **Vicente Cañas**, der sich für die Volksgruppe der Enawênê-Nawê einsetzte, wurde

im Mai das Urteil rechtskräftig. Der frühere Polizist **Ronaldo Osmar** wurde für schuldig befunden; sein Gesundheitszustand macht die Vollstreckung ungewiss. (Quelle: Vatican News)

24. Sudan

Milizionäre der *Rapid Support Forces* haben in Darfur laut *Spiegel* Anfang Mai innerhalb von drei Wochen mind. 542 Zivilisten getötet. Es gab Berichte über außergerichtliche Hinrichtungen im Bundesstaat Khartum. Seit dem 6. Mai soll der Bürgerkrieg auch Port Sudan, Zufluchtsort Hunderttausender, erreicht haben. (Quelle: Spiegel)

25. China

Mit künstlicher Intelligenz kontrolliere der Staat Gläubige noch effizienter als bisher. Rund 50 Mio. Christen könnten ihren Glauben laut *Deutscher Bischofskonferenz* nicht öffentlich leben. Überwachung sei allgegenwärtig. Viele würden Schikane, Bußgelder und Verhaftungen erleiden. (Quelle: KNA)

26. Afrika

Klimawandel und extreme Wetterereignisse treffen laut *VN* den afrikanischen Kontinent besonders hart: Durch die Erderwärmung haben sich Hunger und Vertreibung verschärft. Das vergangene Jahrzehnt war das bisher wärmste seit Beginn der Aufzeichnungen. (Quelle: Evangelische Zeitung)

27. Haiti

Die humanitäre Lage in dem Karibikstaat verschärft sich durch zunehmende Bandengewalt, sexuelle Übergriffe, steigende Cholerazahlen und weitere Abschiebungen von Haitianern aus der Dominikanischen Republik – allein im April laut *Ökumenischem Rat der Kirchen* etwa 20.000. (Quelle: Vatican News)

28. Welt-Hepatitis-Tag

Weltweit leben über 250 Mio. Menschen mit einer chronischen Hepatitis-Infektion – viele, ohne es zu wissen. Jährlich sterben mehr als 1 Mio. Menschen an den Folgen wie Leberzirrhose oder Leberkrebs. In Ländern mit schlechter Gesundheitsversorgung mangelt es an Aufklärung, Diagnostik und Behandlung. (Quelle: WHO)

29. Nigeria

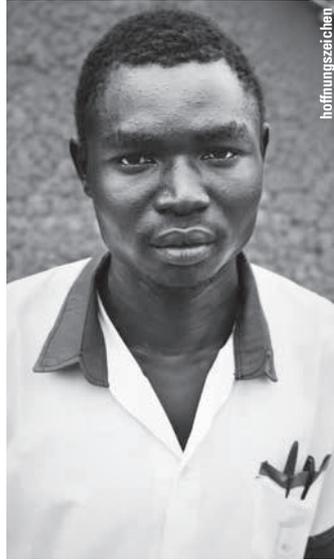
Im Mai wurden im Bundesstaat Benue mind. 23 Menschen bei Überfällen getötet. Aus dem Bundesstaat Imo berichten Geistliche von eskalierender Gewalt. 2023 trug Nigeria mit 39 % der Malaria-Todesfälle bei Kindern unter fünf Jahren die weltweit höchste Malarialast. (Quelle: Deutschlandfunk)

30. Welttag gegen Menschenhandel

Menschenhandel nimmt weltweit zu, besonders Minderjährige sind betroffen. Laut dem *Büro der VN für Drogen- und Verbrechenbekämpfung (UNODC)* wurden zwischen 2020 und 2023 über 200.000 Opfer identifiziert, davon 38 % Kinder. Arbeits- und sexuelle Ausbeutung sind die häufigsten Formen. (Quelle: UNODC)

31. Weltweit

Auslandsschulden belasten über die Hälfte der einkommensschwachen Länder so stark, dass deren Entwicklung erheblich behindert wird, so der *Schuldenreport 2025*. Dies führt zu massiven Einschränkungen in der Fiskalpolitik und gefährdet die Einhaltung von Menschenrechten. (Quelle: weltkirche.de)



Amalia Zacharia (17) und Makol Bol (22) besuchen eine Schule in der Diözese Rumbek. Wie Tausende andere Schülerinnen und Schüler profitieren sie von ...

... unserem Bildungsprojekt, das die Infrastruktur und den Unterricht vieler Bildungseinrichtungen verbessert. Sanitäranlagen, Trinkwasserbrunnen und Schulmaterialien ...

Südsudan

Bildung für tausende Kinder

Unser groß angelegtes Projekt „Bildung schenkt Zukunft“ etabliert seit mittlerweile knapp sechs Jahren stabile Lernmöglichkeiten für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene.

„Früher lernten wir in Klassenzimmern aus Lehmwänden, die sehr staubig waren, genau wie der Fußboden“, erinnert sich **Amalia Zacharia**. „Das Dach war undicht, und die Wände hatten Risse. Wenn ich nach Hause kam, war meine Schuluniform immer sehr schmutzig.“ Die 17-Jährige läuft jeden Tag zu Fuß von ihrem Dorf Akuac zur zwei Kilometer entfernten *Future Generation Primary School*. Sie ist eine fleißige Schülerin und freut sich: „Unsere jetzige Klasse hat ein festes Dach und saubere Böden, sodass wir auch bei Regen lernen können.“

Große Erfolge – großer Dank

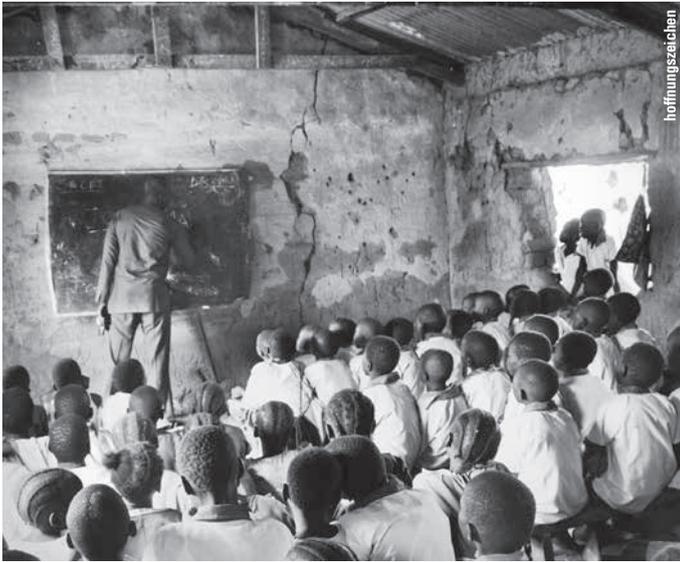
Dass Amalia mit 17 Jahren überhaupt noch zur Schule gehen kann und noch nicht verheiratet wurde, ist einer der vielen individuellen Erfolge unseres großen, mehrjähri-

gen Projektes „Bildung schenkt Zukunft“. „Ziel und Zweck dieses Projekts ist es, die Gemeinschaft durch die gute Bildung der jungen Menschen zu stärken. Ganz praktisch geht es natürlich um viele Elemente unserer Lebenswirklichkeit hier: Etwa darum, durch die Bereitstellung sauberen Trinkwassers Krankheiten zu verhindern. Wir bieten beispielsweise auch Workshops zur psychosozialen Unterstützung an und erreichen körperlich eingeschränkte Kinder und deren Familien, indem wir ihnen Lernmaterial, Schulgeld, Schuluniform und Rollstühle zur Verfügung stellen“, sagt **John Maluk**, der Projektverantwortliche der Diözese Rumbek, die gemeinsam mit Hoffnungszeichen das sehr umfangreiche Projekt in den Bundesstaaten Lakes und Warrap ins Leben gerufen hat.

Auch die Bereitstellung von Schulmaterialien oder die Möglichkeit, die Schule länger zu besuchen als in der Region normalerweise üblich, stellen für viele Heranwachsende eine greifbare Verbesserung in ihrer Entwicklung dar.

Gefördert vom BMZ

In der ersten Projektphase von 2019 bis 2022 waren rund 8.000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in das Bildungsprojekt eingebunden, das mit Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) stattfand. Die Erfolge ließen nicht auf sich warten, weshalb wir unsere gemeinsame Bildungsinitiative um drei Jahre, bis Herbst 2025, verlängerten. Weitere 16.000 Kinder und Jugendliche werden so erreicht. Wir arbeiten



... gehören genauso dazu wie die Sanierung der schadhafte, schmutzigen Lehmdecken, die einfachen, aber zweckmäßigen, stabilen Gebäuden weichen. Das Projekt umfasst zudem ...



... psychosoziale Workshops, die Inklusion beeinträchtigter Kinder, Mädchenförderung, Berufsausbildung und die Sensibilisierung der Bevölkerung für die Bedeutung von Bildung.

Video: Bildung schenkt Zukunft



gemeinsam mit dem BMZ und der Diözese Rumbek am fortwährenden Ausbau der benötigten Lerninfrastruktur. Konkret profitieren im aktuellen Jahr Schülerinnen und Schüler in sieben Grundschulen in Lakes und Warrap von diesem Bildungsprojekt.

Lernen bis ins Erwachsenenalter

Das „Herzstück“ unseres Bildungsprogramms sind die Gebäude und technischen Einrichtungen. Sie bilden die Infrastruktur, ohne die die Vermittlung der Lerninhalte und die Betreuung der vielen Schülerinnen und Schüler gar nicht ermöglicht werden könnte. Zum Bildungsplan gehören neben dem regulären Grundschulangebot auch Berufsausbildungen für junge Erwachsene und Weiterbildungen des Lehrpersonals. Die Diözese Rumbek be-

treibt mit unserer Unterstützung insgesamt vier Berufsbildungszentren, in denen junge Frauen und Männer die nötigen Fähigkeiten für verschiedene Berufe erwerben. Einige der Inhalte dieser berufsbildenden Kurse sind beispielsweise Klempnerarbeiten, Installation und Wartung von solarbetriebenen Wasserpumpen sowie Computeranwendungen. Diese Fertigkeiten sind im Südsudan sehr angesehen. Für Mädchen und junge Frauen wie Amalia werden zudem Workshops angeboten, die sie darin stärken sollen, sich in Familie und Schule zu behaupten und selbstbestimmt zu handeln. Themen wie Pubertät, Körperpflege, Sexualität und Gleichberechtigung sind noch gesellschaftliche Tabus, die in diesen Kursen offen angesprochen und den Mädchen nahegebracht werden.

Sie, liebe Leserinnen und Leser, können Amalia und ihren Freundinnen und Freunden helfen: Mit 25 Euro (Spendenstichwort „Südsudan“) übernehmen Sie die jährlichen Schulgebühren für ein Kind. 50 Euro unterstützen die Workshops für Mädchen. Und mit 200 Euro tragen Sie einen großen Anteil zur Berufsausbildung eines jungen Menschen bei. Der 22-jährige Makol Bol, der die 8. Klasse der Future Generation Primary School besucht, dankt Ihnen: „Ich habe nichts, was ich Ihnen zurückgeben könnte, außer Dank und Gebete für Gottes Segen.“



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Chol Thomas Dongrin

Protestieren Sie für:

- die Wahrung der Religionsfreiheit
- den Schutz der Zivilbevölkerung

**Protestieren Sie bei:**

| | |
|----------------------|---------------------------|
| President | Botschaft der |
| Bola Ahmed | Bundesrepublik Nigeria |
| Adekunle Tinubu | S. E. Herrn Mohammed |
| Presidential Complex | Bashir Basha |
| Aso Rock | Neue Jakobstraße 4 |
| ABUJA | 10179 Berlin |
| NIGERIA | Fax: 030 21230212 |
| | E-Mail: info@ |
| | nigeriaembassygermany.org |



Neben der Zivilbevölkerung werden oft auch Geistliche Opfer von Angriffen durch radikalislamistische Milizen. (Bild: Eine Nonne in einer Kirche in der Stadt Lagos, April 2025)

Unser Einsatz für Menschenwürde



Nigeria

Zwischen Glaube und Gewalt

Rund 35.000 Zivilisten wurden laut Vereinten Nationen bisher durch die Gewalt der islamistischen Terrorgruppe Boko Haram getötet und über zwei Millionen vertrieben.

Mindestens 40 Bauern und Fischer starben am 13. Januar bei einem Angriff im Nordosten Nigerias, berichtet die *tagesschau*. Die Täter waren mutmaßlich *Boko-Haram*-Anhänger, so **Babagana Umara Zulum**, Gouverneur von Borno. Auch Kämpfer des *Islamischen Staates Westafrika* waren demnach beteiligt. Sie sollen den Bauern untersagt haben, ihre Feldarbeit zu verrichten. Immer öfter würden Menschen bei der Arbeit auf den Feldern angegriffen, erklärten Anwohner. Die Landwirte hätten sich der Anweisung jedoch verweigert. Gouverneur Zulum riet den Menschen nach dem Angriff, ausgewiesene „sichere Zonen“, in denen das Militär für Sicherheit Sorge, nicht zu verlassen. Bei einem anderen Angriff auf die christliche Bauerngemeinde Zike Mitte April im Norden von Nigeria ermordeten mutmaßlich muslimische Bewaffnete ebenfalls mindestens 40 Menschen, darunter auch Kinder und ältere Menschen, so der Schweizer *Tagesanzeiger*.

Brutale Überfälle sind alltäglich

Boko Haram agiert vorwiegend im Nordosten Nigerias und attackiert die Bevölkerung. Ziele sind Dorfgemeinschaften, Schulen, Universitäten, aber auch Polizeistationen, Militärstandorte oder Gefängnisse. Die Miliz „strebt die Einführung der Scharia in ganz Nigeria und die Errichtung eines Gottesstaates an“, schreibt u. a. die *Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit*. Ihr Einflussbereich weitet sich auf die Nachbarländer Kamerun, Niger und Tschad aus. Doch nicht nur islamistische Gruppen wie *Boko Haram* überfallen regelmäßig die Zivilbevölkerung. Von eskalierender Gewalt im südöstlichen Bundesstaat Imo mit Entführungen, Organhandel und gewaltsamer Landbesetzung berichtete auch der nigerianische Pater **Anthony Njoku** bei einer Pressekonzferenz im Mai. Viele Angriffe verüben demnach mutmaßlich Fulani-Hirten. Betroffen seien immer wieder Geistliche, berichtet *Vatican*

News. Über fünfzig Priester und Ordensleute wurden zwischen 2015 und 2025 in den Diözesen Ahiara, Okigwe, Orlu und Owerri verschleppt, 47 allein in Okigwe. Zwei der Entführten kamen ums Leben. Zuletzt erschossen Angreifer am 26. Dezember 2024 Pater **Tobias Chukwujekwu Okonkwo**.

Wir fordern die nigerianische Regierung dazu auf, entschlossen gegen Entführungen und Gewalt vorzugehen und insbesondere die Religionsfreiheit konsequent zu schützen. Bitte unterstützen Sie die Menschen in Nigeria und unterschreiben Sie unsere Protestnote!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler

Mit einem Vermächtnis
können Sie kommenden
Generationen helfen.



**Ihr Vermächtnis
schenkt Hilfe
schenkt Hoffnung
schenkt Liebe**

Ja, ich möchte mehr erfahren und die Ratgeber-Broschüre zugeschickt bekommen.

Vorname und Name

Straße, Postleitzahl und Ort

Telefonnummer / E-Mail (freiwillige Angabe)

In frankiertem Umschlag senden an: Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz, oder per E-Mail bestellen: ratgeber@hoffnungszeichen.de



*„Haben Sie Fragen
oder wünschen Sie
unseren Ratgeber?
Wir sind gerne für
Sie da.“*

Rainer Metzing, Ansprechpartner zum Thema Testament und Nachlass-Spenden, Tel. 07531 9450-173, E-Mail: metzing@hoffnungszeichen.de

Bitte Datenschutz-Hinweis auf Seite 15 beachten.

**Abonnieren Sie
unseren Newsletter**

Es erwarten Sie:



- Petitionen**
- Einblicke in unsere Projekte**
- Benachrichtigung bei Katastrophen**
- Einladung zu Veranstaltungen**

Ein- bis zweimal monatlich.
Jetzt anmelden unter:



www.hoffnungszeichen.de/newsletter

14 Jahre für mehr
Menschenwürde

*Danke für
Ihre Spende!*



Ja, ich/wir werde(n) Förderpartner

Ich/Wir unterstütze(n) die Arbeit von Hoffnungszeichen bis auf Widerruf regelmäßig mit einem Betrag von:

30,- Euro _____,- Euro

monatlich vierteljährlich

Folgende Verwendung: (Bitte nur eine Auswahl treffen)

weltweit im Land _____

Menschenrechte Notlagen & Katastrophen

DE _____ | _____ | _____ | _____ | _____ | _____
Meine Bankverbindung

Mein Bankinstitut

Vorname und Name (Kontoinhaber)

Datum, Unterschrift

Formular bitte ausfüllen, abtrennen und senden an: Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz.
Ihre Förderpartnerschaft können Sie auch online vereinbaren: www.hoffnungszeichen.de/foerderpartner

SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Hoffnungszeichen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Gläubiger-ID: DE63ZZZ00000367629 · Mandatsreferenz: Wird separat mitgeteilt

Ihre Leser- bzw. Spendernummer:

Jetzt aktuelle Projekte des Monats unterstützen und Hoffnung schenken.



ARMENIEN | S. 4-5

Online spenden

Das Schicksal meinte es bislang nicht gut mit Familie Mkhitarian: Der Ehemann schwer krank, eines der Kinder beeinträchtigt, dazu die erdrückende Armut. Als Teilnehmer unseres Tierzuchtprojekts schöpft die Familie nun aber Hoffnung. Aus eigener Kraft kann Mutter Siranush mit der Kuhhaltung das Haushaltseinkommen

verbessern. Bitte ermöglichen Sie diese Hilfe zur Selbsthilfe – unterstützen Sie mit 30 Euro tierärztliche Behandlungen, tragen Sie mit 50 Euro zur Anschaffung einer Milchkuh bei oder übernehmen Sie mit 170 Euro die komplette Winterversorgung im ersten Jahr der Viehzucht. Vielen Dank!

Spendenstichwort: Armenien

SEPA-Überweisung / Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC (entfällt bei Inlandszahlungen)

Zahlungsempfänger: (max. 27 Stellen)

H o f f n u n g s z e i c h e n e . v .

IBAN

D E 7 2 5 2 0 6 0 4 1 0 0 0 0 0 0 1 9 1 0

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)

G E N O D E F 1 E K 1 [EB Kassel]

Danke für Ihre Spende.

Betrag: Euro, Cent



Ggf. Spendernr./Aktionsnr./ggf. Spendenstichwort

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Vorname, Name / Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- od. Postfachangaben)

IBAN

D E _____ 06

Datum:

Unterschrift(en):

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

IBAN des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger

Hoffnungszeichen e.V.

IBAN

DE72 5206 0410 0000 0019 10

Geldinstitut

EB Kassel

BIC: GENODEF1EK1

Verwendungszweck

Zuwendung

EURO

Das Finanzamt Konstanz hat durch Bescheid vom 24.04.2025 zu Steuer-Nr. 09041/07891 die Gemeinnützigkeit und Mildtätigkeit von Hoffnungszeichen e.V. anerkannt. Zuwendungen an den Verein sind daher nach § 10b EStG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt. Bis zu einem Betrag von 300,- Euro gilt der quittierte Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung.

Hoffnungszeichen e.V.

Schneckenburgstraße 11 d - 78467 Konstanz

Name des Auftraggebers

Name/Quittungsstempel

Herzlichen Dank für Ihre Spende! Sollten mehr Spenden eingehen, als für die beschriebenen Maßnahmen benötigt werden, kommen diese anderen satzungsgemäßen Maßnahmen Hoffnungszeichens zugute.

SPENDE

Impressum

Herausgeber:
Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
Schneckenburgstraße 11 d
D-78467 Konstanz
www.hoffnungszeichen.de

V.i.S.d.P.:
Klaus Stieglitz

Vorstand:
Klaus Stieglitz (Erster Vorstand)
Miriam Schütze (Zweite Vorständin)

Ehrenamtlicher Aufsichtsrat:
Manfred Steiner (Vorsitzender)
Stefan Daub (Stv. Vorsitzender)
Ute Felgenhauer-Laier
Pfrin. Sibylle Giersiepen

Redaktion:
Barbara Amann, Eva Amann, Chol Thomas
Dongrin, Eduard Goßner, Michaela Groß,
Sophie Happel, Martin Hofmann, Carolin
Kling, Rainer Metzting, Sabrina Pohl, Klaus
Stieglitz, Dorit Töpler

Redaktionsschluss / Auflage:
03.06.2025 / 31.900

Druck:
Werner Esslinger oHG Offsetdruck
(Villingen-Schwenningen)

Nachdruck:
Der Nachdruck von Artikeln ist unter
Angabe der Quelle Hoffnungszeichen e.V.
ausdrücklich erwünscht.

Spendenkonto:
EB Kassel
IBAN: DE72 5206 0410 0000 0019 10
BIC: GENODEF1EK1
Sparkasse Hegau-Bodensee
IBAN: DE51 6925 0035 0003 4030 29
BIC: SOLADES1SNG
Postfinance (Schweiz)
IBAN: CH41 0900 0000 8551 3588 8
BIC: POFIGBEXXX

Mildtätig- und Gemeinnützigkeit:
Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
(St.-Nr. 09041/07891) ist durch Freistellungs-
bescheid des Finanzamts Konstanz vom
24.04.2025 anerkannt als eine gemein-
nützigen und mildtätigen Zwecken dienende
Organisation.

Zuwendungsbestätigung:
Sie erhalten für Spenden zu Jahresbeginn
automatisch eine Sammelbestätigung.

Newsletter:
Aktuelle Infos direkt in Ihr E-Mail-Postfach –
jetzt kostenlos anmelden unter:
www.hoffnungszeichen.de/newsletter

Datenschutz:
Der Verwendung Ihrer persönlichen Daten
für Zusendungen wie dem Hoffnungszeichen-
Magazin können Sie jederzeit widersprechen.
Mehr unter:
www.hoffnungszeichen.de/datenschutz

Erscheinungsweise / ISSN:
monatlich / 1615-3413

Service

Fragen, Anregungen, neue Anschrift,
Änderungen beim Versand?
Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!

✉ Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstr. 11 d
78467 Konstanz
☎ 07531 9450-160
☎ 07531 9450-161
✉ info@hoffnungszeichen.de
🌐 www.hoffnungszeichen.de/service



Bildquellen

Aktuelle Petitionen: Protestieren Sie jetzt für Menschenrechte!



SAUDI-ARABIEN | s.7

Wegen ihres Engagements
für Frauenrechte wurde
Manahel al-Otaibi zu elf
Jahren Haft verurteilt. Dort
ist sie Isolation, Folter und
fehlender medizinischer
Versorgung ausgesetzt.
Wir fordern ihre bedingungslose
Freilassung.
Danke für Ihre Unterschrift!



NIGERIA | s.12

Die Bevölkerung und insbe-
sondere Christinnen und
Christen leiden unter der
Gewalt islamistischer Grup-
pierungen. Mit unserer
Protestkarte fordern wir
den Schutz der Zivilbevöl-
kerung und deren Recht auf
Religionsfreiheit. Vielen
Dank für Ihre Teilnahme!

معالي وزير العدل،

تم القبض على مناهل العتيبي في 16 نوفمبر 2022 بتهمة انتهاك قانون مكافحة الجرائم الإلكترونية. وكان سبب الاتهام هو حملتها السلمية للدفاع عن حقوق المرأة عبر وسائل التواصل الاجتماعي. وفي 9 يناير 2024، حكمت عليها المحكمة الجزائية المتخصصة "SCC" في الرياض بتهمة "ارتكاب جرائم إرهابية" بالسجن لمدة إحدى عشر سنة. وأفادت التقارير بأنها تعرضت للحبس الانفرادي إلى جانب "الإخفاء القسري" لفترة محددة، فضلاً عن الإهمال الطبي والتعذيب.

أتوجه إليكم بكل احترام بطلب الإفراج غير المشروط عن مناهل العتيبي، حيث حُكِمَ عليها فقط لممارستها حقها في حرية التعبير عن الرأي. كما أنه من الضروري ضمان إتاحة حصولها على الرعاية الطبية وحمايتها من التعذيب.

المكان، التاريخ (Ort, Datum)

التوقيع (Unterschrift)

Manahel al-Otaibi war am 16. November 2022 festgenommen und unter dem Vorwand des Verstoßes gegen das Gesetz zur Bekämpfung von Cyberkriminalität angeklagt worden. Der Grund war ihr friedlicher Einsatz für Frauenrechte in sozialen Medien. Am 9. Januar 2024 verurteilte das Sonderstrafgericht SCC in Riad sie wegen „terroristischer Straftaten“ zu elf Jahren Gefängnis. Sie war Berichten zufolge Isolationshaft, zeitweiligem „Verschwindenlassen“, medizinischer Vernachlässigung und Folter ausgesetzt. Ich bitte Sie höflich zu veranlassen, dass Manahel al-Otaibi bedingungslos freigelassen wird, da sie nur aufgrund der friedlichen Ausübung ihres Rechts auf freie Meinungsäußerung verurteilt wurde. Ihr muss Zugang zu medizinischer Versorgung gewährt und sie muss vor Folter geschützt werden.

Dear Mr President,

International media reports concerning repeated attacks on the civilian population by militant groups worry me deeply. At least 40 farmers and fishermen died in an attack in north-eastern Nigeria on 13 January, presumably at the hands of fighters from Boko Haram and the Islamic State of West Africa. They are said to have forbidden the farmers to carry out their work in the field, but the farmers refused to comply. In another attack on the community of Zike in mid-April, gunmen also murdered at least 40 people – including children and elderly people. Furthermore, more than fifty priests and religious were abducted in the dioceses of Ahiara, Okigwe, Orlu and Owerri between 2015 and 2025.

I kindly ask you to intensify the efforts of the Nigerian government to ensure the protection of the civilian population and, in particular, the right to religious freedom.

Yours sincerely

Place, date (Ort, Datum)

Signature (Unterschrift)

Internationale Medienberichte über wiederholte Angriffe auf die Zivilbevölkerung durch militante Gruppierungen bereiten mir Sorge. So starben mindestens 40 Bauern und Fischer am 13. Januar bei einem Angriff im Nordosten Nigerias, mutmaßlich durch Kämpfer der Boko Haram und des Islamischen Staates Westafrika. Sie sollen den Bauern untersagt haben, ihre Feldarbeit zu verrichten, die Landwirte hätten sich der Anweisung jedoch verweigert. Bei einem anderen Angriff auf die Gemeinde Zike Mitte April ermordeten Bewaffnete ebenfalls mindestens 40 Menschen, darunter Kinder und ältere Menschen. Zudem wurden zwischen 2015 und 2025 in den Diözesen Ahiara, Okigwe, Orlu und Owerri über fünfzig Priester und Ordensleute verschleppt. Ich bitte Sie höflich, die Anstrengungen der nigerianischen Regierung zu verstärken, um den Schutz der Zivilbevölkerung sowie insbesondere das Recht auf Religionsfreiheit zu gewährleisten.

Vielen Dank.



hoffnungszeichen

SÜDSUDAN | s.10–11

Online spenden

Unsere Bildungsinitiative gemeinsam mit der Diözese Rumbek verhilft Kindern wie Amalia Zacharia (17) zu einer Schulausbildung – im Südsudan insbesondere für Mädchen nicht selbstverständlich. Unser Projekt in den Regionen Warrap und Lakes befindet sich bereits im sechsten Jahr und zeigt große Erfolge. 24.000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene profitieren insgesamt. Bitte helfen Sie mit 25 Euro für die jährliche Schulgebühr eines Kindes, mit 50 Euro für wertvolle Workshops oder mit 200 Euro für die Berufsausbildung eines jungen Menschen. Herzlichen Dank für jede Gabe!

Spendenstichwort: Südsudan

Die hier beschriebenen Hilfsmaßnahmen zeigen, wie Ihre Gabe durch uns verwendet werden kann. Sollten mehr Spenden eingehen, als hierzu benötigt, kommen diese anderen satzungsgemäßen Maßnahmen zugute.

Absender:



Absender:



Bitte mit
1,25 EUR
freimachen

President
Bola Ahmed Adekunle Tinubu
Presidential Complex
Aso Rock
ABUJA
NIGERIA



Diese Aktion wurde initiiert von | This campaign was initiated by
Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
Konstanz / Germany

PRIORITY
PRIORITAIRE / LUFTPOST

Waleed Mohammed Al Smani
Minister of Justice
Postal Code 11472
P.O. Box 7775
RIYADH
SAUDI ARABIA



Diese Aktion wurde initiiert von | This campaign was initiated by
Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
Konstanz / Germany

PRIORITY
PRIORITAIRE / LUFTPOST



Mehr Liebe-Freunde-Beiträge lesen



Pfrin. Sibylle Giersiepen
Ehrenamtliches Aufsichtsratsmitglied

Liebe Freunde!

Einer trage des anderen Last (Gal.6,2)

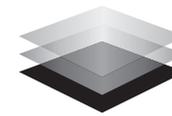
Dieser Satz geht mir in letzter Zeit immer wieder durch den Kopf.

Als Bahnfahrerin denke ich an ganz konkrete Situationen, wenn man sich beim Gepäcktragen hilft, und sehe den jungen Mann vor mir, wie er selbstverständlich und freundlich einer hochbetagten Dame die Koffer ins Abteil trägt. Das sind schöne Momente, in denen die Welt „in Ordnung“ ist. Aber der Satz gilt für mich auch und besonders in schwierigen Situationen, wenn sich schlechte Nachrichten häufen, es Freunden und Freundinnen, jemandem in der Familie oder einem selbst nicht gut geht. Wer trägt die Last mit? Wie kann man sich gegenseitig etwas abnehmen von der Last?

*Es kann sehr herausfordernd sein zu sehen: Ja, im Leben gibt es Lasten, die zu tragen sind, aber gleichzeitig können wir Menschen sie **miteinander tragen**, uns gegenseitig etwas abnehmen. So ist die Last des Lebens mal kleiner, mal größer, aber wir können sie teilen und damit erträglicher, leichter machen. Und uns dabei begleitet wissen von einem Gott, der es vermag, die Last der Welt zu tragen.*

Herzlichst Ihre

Sibylle Giersiepen



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft